

Joevan de Mattos Caitano

Alphons Silbermann und die Neue Musik zwischen Darmstadt und Sydney in den 1950er Jahren

Perspektive eines Emigranten im Exil

Abstract: By the 1950s, Darmstadt had established itself as a platform for avant-garde music in Germany, attracting the attention of composers, instrumentalists, musicologists, journalists, and institutions worldwide. In the internationalization of the Summer Course, emigrants such as Alphons Silbermann (1909-2000) can be identified as driving forces. After the Second World War, he and the director Wolfgang Steinecke (1909-1961) worked at the Kranichsteiner Musikinstitut to invite Australian composers to Darmstadt and to inform them about new music from overseas. Based on the materials collected in the archives of the International Music Institute Darmstadt and in the Silbermann estate, the author traces the beginning of the reception of Australian music at the Darmstadt Summer Courses.

Einführung

Die Rolle des deutsch-jüdischen Alphons Silbermann als Schlüsselfigur der australischen Musikszene in den frühen 1950er Jahren in Darmstadt ist untrennbar mit der Geschichte der Flüchtlinge während des Einwanderungsprozesses vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Die erste große Migrationswelle von Deutschland nach Australien begann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ab 1838. Im nationalsozialistischen Deutschland wurden weitere Emigrationsprozesse eingeleitet, und zwischen 1933 und 1939 wanderten etwa 9000 Juden aus Europa nach Australien aus, darunter auch zahlreiche Künstler. Zwischen Juli und September 1940 brachte das Schiff 'Dunera' 2442 "feindliche Ausländer" von Liverpool nach Australien.¹ Am 7. September desselben Jahres traf das Schiff in Sydney ein und brachte europäische Flüchtlinge mit ihren Hoffnungen, Ängsten, ihrer Ungewissheit, ihrem Mut und ihrer Bereitschaft, neu anzufangen und sich existenziell neu zu erfinden, nachdem sie den Trümmern des Krieges entkommen waren.²

Viele der Auswanderer sehnten sich nach Integration und Assimilation an einem anderen, fremden Ort, weit weg von der kulturellen Katastrophe des Heimatlandes. Im Jahr 1945 lebten knapp 15 000 in Deutschland geborene Menschen in Australien, doch in den folgenden Jahren stieg dieser Prozentsatz erheblich an. Im Jahr 1954 erreichte die Zahl der Deutschen rund 65 000, 1961 waren es etwa 110 000, was einem Prozent der australischen Bevölkerung entsprach. Insgesamt wanderten zwischen 1945 und 1975 rund 135 000 Deutsche nach Australien aus.

1 Alphons Silbermann: Zum Einfluß deutschsprachiger Emigranten auf das Musikleben Australiens, pp. 112-117; Matthias Pasdzierny: Alphons Silbermann.

2 Johannes H. Voigt: Von deutscher Auswanderung nach Australien und der Rolle der Musik – eine Annäherung, pp. 14-23. Die Exil- und Verfolgungserfahrung als Ausgangspunkt für die Argumentation während des Emigrationsprozesses wurde von Alphons Silbermann detailliert beschrieben. Matthias Pasdzierny: Wiederaufnahme, p. 245.

Der Volkszählung von 1991 zufolge lebten 112 000 in Deutschland geborene Menschen in Australien.³

Musiker wie der Pianist Peter Stadlen und die Komponisten George Dreyfus und Felix Werder machten auf australischem Boden die Erfahrung, im Exil zu leben. Die Möglichkeit einer festen Anstellung war von Tag zu Tag schwieriger geworden. Silbermann gelang es, ein Visum für Australien erteilt zu bekommen, doch nicht um als Musiker zu arbeiten, denn diese Möglichkeiten waren rar, sondern als Koch.⁴

Wie aus seiner niedergeschriebenen Aussage hervorgeht, wurden Alphons Silbermann und andere, die eine akademische Ausbildung absolviert hatten, in Australien daran gehindert, ihre intellektuellen beruflichen Kompetenzen zu nutzen, weshalb sie sich gezwungen sahen eine untergeordnete Position einzunehmen.⁵ Entsprechend wurden anerkannte deutsche Musiker, die nach Australien auswandern mussten, nicht mit der gleichen Offenheit und dem gleichen Willkommen empfangen. Eine Ausnahme bildeten Richard Goldner und seine Mitstreiter in der 'Musica Viva', die sich der Kammermusik widmeten und denen es gelang, diese deutsche Tradition in ein von der englischen Ästhetik dominiertes Land zu tragen.⁶

Während ihres Aufenthalts in Australien stellten Silbermann und seine Mitwanderer fest, dass die australische Regierung den Flüchtlingen nur eine eingeschränkte Teilnahme an der Gesellschaft gestattete, da sie häufig als Zuschauer ohne kreatives Potenzial agieren konnten. Wenige intellektuelle Einwanderer erhielten niedere Universitätsabschlüsse; sie wurden aber nie eingeladen, sich in einer Weise zu beteiligen, die ihrer Position und ihrem Ansehen in Europa entsprach. Im Gegensatz zu den USA wurden Führungspositionen in Australien nur an Personen aus England vergeben. Migranten aus anderen Ländern waren ebenso wenig gefragt wie die Australier selbst, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihrer Erfahrung und ihrem internationalen Ruf.⁷

Anfang der 1950er Jahre kämpfte Silbermann als deutscher Musiker in Australien um seinen Platz und führte eine Doppelexistenz, indem er einerseits Hamburger verkaufte und andererseits als Musikwissenschaftler arbeitete.⁸ In seiner Autobiographie 'Verwandlung' beschreibt Silbermann, wie er als deutscher musikwissenschaftlicher Vertreter aus dem Exil zurückkehrte und den Musikwissenschaftler Erich Schenk kennenlernte, der seit 1940 Professor an der Universität Wien und ab 1957 Dekan war.⁹ Die Begegnung mit Schenk fand 1951 statt, als Silbermann nach Wien eingeladen worden war, einen Vortrag über das

3 Albrecht Dümling: Die verschwundenen Musiker, p. 341.

4 Albrecht Dümling: Uncovering Traces: German-speaking refugees musicians in Australia; Alphons Silbermann: Zum Einfluß deutschsprachiger Emigranten auf das Musikleben Australiens, p. 112; Manfred Brusten: [Rezension zu] Dümling, Albrecht, p. 109; Matthias Pasdzierny: Wiederaufnahme.

5 Alphons Silbermann: Zum Einfluß deutschsprachiger Emigranten auf das Musikleben Australiens, p. 112. Siehe auch id.: Matthias Pasdzierny: Alphons Silbermann.

6 Michael Shmith, David Colville (Hrsg.): Musica Viva Australia. Siehe auch Suzanne Baker: Beethoven and the zipper.

7 Albrecht Dümling: Die verschwundenen Musiker, p. 340.

8 Matthias Pasdzierny: Wiederaufnahme, pp. 240-244. Siehe auch id.: Alphons Silbermann.

9 Alphons Silbermann: Verwandlung.

“Musikleben in Australien” zu halten.¹⁰ Alphons Silbermann arbeitete von nun an als Gastredner in Wien und Paris und positionierte sich als Repräsentant der australischen Musik in Europa.¹¹

Die Musikabteilung der Australian Broadcasting Commission hatte große Verdienste für die Internationalität der Musik errungen. Zu den Vorboten des Internationalismus gehörte ein großes Kontingent an Einwanderern, die sich eine Existenz aufbauten und sich in das australisch-britische Gesellschaftsleben einfügten. Silbermann zufolge wies das Musikleben in Sydney einige Besonderheiten in Bezug auf die ‘Integration’ auf, da die Integration der Auswanderer nur eine Teilintegration war. Soziokulturelle Kontakte zwischen Australiern und Ausländern waren selten, da beide Seiten sehr zurückhaltend waren.¹²

Im Zuge der Anpassung strebten einige Einwanderer (nicht Exilanten) danach, in ihren ursprünglichen Beruf als Musiker zurückzukehren, doch einige erreichten nur eine untergeordnete Position beim Radio, andere gingen den Weg der freiberuflichen Arbeit. Mutige Männer schlossen sich zu einem Quartett zusammen und begannen, im privaten Rahmen und später auch öffentlich Kammermusikabende zu veranstalten, wodurch ein Musikgenre aufkeimte, das in Australien ein Erfolg war. Bei diesen Veranstaltungen bestand das Publikum zunächst hauptsächlich aus europäischen Einwanderern und einigen Australiern, doch nach und nach zogen die Konzerte viele Australier an, die sich für klassische Musik interessierten. Dieses Wachstum gab den Anstoß zur Gründung von ‘Musica Viva’, einem Verein zur Organisation von Kammermusikkonzerten, der ohne jegliche Subventionen, sondern nur mit privaten Mitteln gegründet wurde.¹³

Australische Musik in Darmstadt in den 1950er Jahren

In den 1950er Jahren hatte die musikalische Komposition in Australien noch kein respektables Niveau in den Medien erreicht, doch einige Komponisten wie Dulcie Holland, Miriam Hyde, Robert Hughes, Peggy Glanville-Hicks, James Penberthy und Dorian De Gallienne inspirierten die junge Generation.¹⁴ Das Archiv des Internationalen Musikinstituts Darmstadt (IMD) bewahrt mehr als 50 Korrespondenzen zwischen Alphons Silbermann und Wolfgang Steinecke im Zeitraum 1951-1957 auf. Dieses Material zeigt Verhandlungen über die Aufnahme neuer australischer Musik in die Darmstädter Ferienkurse ab 1951. Ähnlich wie die Kontakte, die Hans-Joachim Koellreutter (damals lebte er als deutscher Emigrant in Brasilien) und Wolfgang Steinecke zwischen 1949 und 1957 knüpften, kamen die vom IMD und dem australischen Repräsentanten in den 1950er Jahren geförderten Verbindungen über das Netzwerk der Immigranten zustande. Sowohl Koellreutter als auch Silbermann waren Immigranten, die vor

10 Matthias Pasdzierny: Wiederaufnahme, p. 240.

11 Albrecht Dümmling (Hrsg.): Zu den Antipoden vertrieben.

12 Alphons Silbermann: Zum Einfluß deutschsprachiger Emigranten auf das Musikleben Australiens, pp. 112-117.

13 Michael Shmith, David Colville (Hrsg.): Musica Viva Australia. Siehe auch Suzanne Baker: Beethoven and the zipper, pp. 112-117.

14 Roger Covell: Australia's Music.

den Schrecken des Naziregimes flohen. Die erste Verbindung zwischen Silbermann und Steinecke ergab sich aus dem Brief vom 9. März 1951, in dem Silbermann berichtete, dass Edward Clark, Präsident der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik, das IMD über eine Möglichkeit zur Entwicklung des musikalischen Austauschs zwischen Australien und Deutschland informierte. Wie Silbermann versicherte, war er, obwohl er offiziell in Sydney wohnte, mit einer Reihe von Vorlesungen in Musiksoziologie an der Pariser Sorbonne und an der Wiener Musikhochschule beschäftigt. Er erklärte Steinecke: "Ich werde Ende Juni in Frankfurt sein, um am I.S.C.M. Festival teilzunehmen. Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie bitte nach Paris".¹⁵

Steineckes Antwort erreichte Silbermann im Sydney Contemporary Music Center in Australien, als der Direktor des IMD das Interesse des australischen Soziologen an den Darmstädter Ferienkursen begrüßte. Wie aus der ersten Korrespondenz Silbermanns hervorgeht, würde er Ende Juni zum Festival der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik nach Frankfurt reisen. Diese Nachricht inspirierte Steinecke und veranlasste ihn, Silbermann zu einem Vortrag über 'Die Situation der Neuen Musik in Australien' einzuladen, da eine internationale Vortragsreihe über die Produktion und Förderung Neuer Musik in anderen Ländern geplant war. Steinecke bedankte sich bei Silbermann für sein Interesse an den Darmstädter Ferienkursen und erklärte, er würde sich sehr freuen, wenn Silbermann gelegentlich nach Darmstadt käme. Dabei könne er über die Situation des Musiklebens in Australien sprechen, zumal das Kranichsteiner Musikinstitut Darmstadt (heute: Internationales Musikinstitut Darmstadt) eine enge Zusammenarbeit mit den Frankfurter Musikfestspielen pflege und eine Vortragsreihe über den Stand der Neuen Musik in verschiedenen Ländern plane. Steinecke erklärte, dass das knappe Budget keine besonderen Ausgaben zulasse, aber das IMD könne Silbermann ein Honorar von 100 D-Mark zahlen.¹⁶

Der Kontext der ersten Jahre der Ferienkurse war geprägt durch die Unterstützung mehrerer deutscher Emigranten, die von Wolfgang Steinecke eingeladen wurden, wissensdurstige Studenten über avantgardistische Musik-trends des Auslands zu unterrichten.¹⁷ Im Prozess der Internationalisierung der Darmstädter Neue-Musik¹⁸ wurde Silbermann zu einer Schlüsselfigur für die

15 Brief von Silbermann an Steinecke. 09. März 1951.

16 Brief von Steinecke an Silbermann. 14. März 1951.

17 Dörte Schmidt: Remigranten und musikalische Vergangenheitspolitik, pp. 30-64. Siehe auch Siegfried Mauser: Emigranten bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt (1946-1951), pp. 241-248.

18 "Neue Musik ist stilistisch und zeitlich nicht genau abzugrenzen. Trotzdem kann man sagen, daß die Epoche der Neue Musik mit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts anfängt (1908 entstanden die ersten atonalen Werke von Arnold Schönberg und Anton Webern). Der Begriff Neue Musik wird gebraucht im Kontrast zur 'alten', um den experimentellen Charakter und die betonte Neuartigkeit der Musik zu unterstreichen. Hingegen wird unter 'zeitgenössischer' und 'moderner Musik' oft eine Musik verstanden, die zwar in unseren Tagen geschrieben wurde, die aber nicht neu ist, weil sie sich auf alten Bahnen bewegt. Wesentlich für die Entwicklung der Neue Musik ist die Forderung des musikalischen Materials, das nach Theodor W. Adorno durchaus geschichtlich ist. Dadurch entstanden nach 1950 bei vielen Komponisten die Meinung, daß Neue Musik nur durch fortschreitendes Zunehmen des Informationsgehalts der Struktur entstehen kann. Die meisten Komponisten der siebziger Jahre haben diese Ideologie verlassen; sie versuchen, mit einfacheren Mitteln allgemeingültige und teilweise neue artikulierte musikalische Aussagen zu

australisch-deutsche Verbindungen und bereicherte die künstlerische Atmosphäre dieser Veranstaltung, die durch den mutigen Blick des Direktors nach Übersee an Popularität zu gewinnen begann. In den frühen 1950er Jahren lebte Silbermann abwechselnd in Sydney und Paris und war daher in den beruflichen Erfordernissen entsprechend variabel. Silbermann teilt Steinecke mit, dass sein Brief ihn in Wien erreicht hat, wo er an der Universität lehrt. Silbermann bedankte sich für das Angebot, bei den Darmstädter Ferienkursen 1951 einen Vortrag halten zu können, bat aber um einen genauen Termin. Silbermann bestätigte den Erhalt von Steineckes Brief und schlug als Termin den 27. Juli sowie das Thema 'Die Stellung der Musik im kulturellen Leben Australiens' vor.¹⁹

Die Einladung zu Silbermanns musikwissenschaftlichen Beiträgen erfolgte auf Anregung von Steinecke, der eine internationale Tagung mit Vorträgen zur Musikproduktion aus anderen Kontinenten unter Beteiligung geladener Gastredner konzipiert hatte. Die 'Darmstädter Ferienkurse' fanden vom 22. Juni bis 10. Juli statt, und auf dieser Tagung erörterten Emigranten wie Alphons Silbermann die Situation der Neuen Musik in Australien, Hans-Joachim Koellreutter stellte die Neue Musik in Südamerika vor, Everett B. Helm berichtete über die Neue Musik in den Vereinigten Staaten und Antoine Goléa erläuterte den Kontext der in Frankreich entstandenen Neuen Musik.²⁰

Die Dankbarkeit für die Teilnahme an den Ferienkursen 1951 kommt in dem Briefwechsel zum Ausdruck, den Silbermann nach dieser Veranstaltung an Steinecke schickte, als dieser zum Sommeraufenthalt nach Südfrankreich kam. Er schrieb:

Ich bin Ihnen dankbar für die Gelegenheit, die Sie mir gegeben haben, Ihren Studenten von meinem Land zu erzählen und ihnen die Wege der Musiksoziologie aufzuzeigen. Ich bedaure, dass ich nicht die Gelegenheit hatte, mich länger mit Ihnen zu unterhalten und würde auch gerne länger inmitten Ihrer Studenten bleiben. Nun, vielleicht beim nächsten Mal.

Silbermann blieb bis Juli 1952 in Europa, da er in den Präsidialrat der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik gewählt wurde und mehrere Verpflichtungen hatte.²¹ Die im IMD-Archiv aufbewahrten Briefe belegen, dass Silbermann 1951 in Darmstadt war, über die Situation des Musiklebens in Australien sprach und sich mit der Musiksoziologie auseinandersetzte. Allerdings wurde das Material seines Vortrags nicht im Archiv gefunden.

Das musikalische Leben in Australien

Der Nachlass von Alphons Silbermann ist bisher nur grob katalogisiert. Zwar war bereits von ihm selbst gut geordnet worden, allerdings konnte bisher kein Vortragsmanuskript gefunden werden. Im Dezember 1952 erschien jedoch ein

erreichen" (Milko Kelemen: Klangwelten, pp. 240 f.). Siehe auch Jörn Peter Hiekel, Christian Utz (Hrsg.) Lexikon Neue Musik.

19 Brief von Silbermann an Steinecke. 08. Juni 1951.

20 Antonio Trudu: La "Scuola" di Darmstadt; Gianmario Borio, Hermann Danuser (Hrsg.): Im Zenit der Moderne; siehe Daniela Fugellie: Musiker unserer Zeit, pp. 361-364.

21 Brief von Silbermann an Steinecke. 22. Juli 1951.

kurzer Aufsatz von Silbermann unter dem Titel 'Das Musikleben in Australien' in der Zeitschrift 'Das Musikleben: Monatszeitschrift', der sich möglicherweise auf den Vortrag stützt.²²

In seinem Essay spricht Alphons Silbermann über das musikalische Leben in Australien. Bei der Betrachtung der kulturellen Dimension berücksichtigte Silbermann auch die klimatischen Bedingungen Australiens, denn das lokale Klima beeinflusst die interpretatorische und kreative Seite. Die subtropischen Temperaturen, die zwischen extremer Hitze und extremer Kälte schwanken, machten den Sommer für künstlerische Zwecke schwierig. Silbermann stellte auch fest, dass sich die australische Jugend intensiv mit Aktivitäten im Freien beschäftigt.

Ausgehend von diesen Aspekten, weist Silbermann darauf hin, dass die musikalische Entwicklung in Australien von Europäern gesteuert wurde. In den 1950er Jahren gab es in Australien fünf ständige Sinfonieorchester. In Sydney unter der Leitung des englischen Dirigenten und Komponisten Eugene Goossens, in Melbourne unter dem australischen Dirigenten Sir Bernhard Heinz, in Adelaide unter dem Kommando von Henry Kripps, in Perth unter dem Tschechen Rudolph Perarek und in Brisbane unter dem Australier J. Farnsworth-Hall. Alle diese Orchester wurden gemeinsam von der jeweiligen Stadt, dem Staat und der Australian Broadcasting Commission (ABC) gefördert.

Silbermann berichtet, dass die ABC die Konzertvermittlung in Australien praktisch monopolisiert hat. Jedes Jahr waren mehrere mehr oder weniger bekannte Solisten und Dirigenten mit australischen Orchestern auf etwa dreimonatigen Tourneen tätig. Ausländische Solisten reisten quer durch das Land und gaben in vier Monaten bis zu sechzig Konzerte. Sie gründeten 1936 das erste ständige Sinfonieorchester in Sydney. Zu dieser Zeit gab es in Australien insgesamt 1522 Abonnenten. Im Jahr 1951 waren es bereits mehr als 40000. Im Jahr 1936 veranstaltete die ABC 56 Konzerte, 1952 waren es 475. Zusätzlich zu den kommerziellen Rundfunksendern kontrollierte die ABC allein 36 Sender. In 90 Prozent aller Haushalte war ein Radio zu finden.

Der Aufschwung des australischen Musiklebens zeichnete sich durch das wachsende Interesse an Kammermusik aus. In den 1950er Jahren veranstalteten zwei lokale Gruppen (Sydney Symphony Orchestra und Sydney Musica Viva String Quartet) regelmäßig Konzerte in ganz Australien, die viele Menschen anzogen.

Silbermann sprach auch über das Interesse an der Musikkultur der Aborigines, die in einem Schutzgebiet im Norden Australiens leben.²³ Ihre Musik, die für Festlichkeiten bestimmt war, vermischte Elemente der polynesischen und

22 Alphons Silbermann: Das Musikleben in Australien.

23 Es ist wichtig zu betonen, dass der Dialog zwischen europäischen Kompositionstechniken und der Kultur der Aborigines in einigen Werken australischer Komponisten wie Isaac Nathan, Percy Grainger, Mirrie Hill und Clive Douglas Anklang findet, die es wagten, eine „einheimische“ moderne australische Kunst unabhängig von Europa zu schaffen... In den Arbeiten von Peter Sculthorpe gingen Techniken der westlichen Avantgarde eine Symbiose mit indigenen Themen und Materialien ein. Respektvolle Zusammenarbeit zwischen indigenen und nicht-indigenen Musikern ermöglichte im 20. Jahrhundert die Umsetzung von Interkulturalität in der australischen Musik. Peter Dunbar-Hall, Chris Gibson: *Deadly Sounds, Deadly Places*.

indonesischen Kultur. In den 1950er Jahren gab es bereits öffentlich zugängliche Schallplatten, die von Forschern auf Expeditionen aufgenommen worden waren. Trotz ihres melodischen Einfallsreichtums hatte diese reiche Musik nur wissenschaftlichen Wert. Weiße Volksmusik gab es in Australien nicht, denn der Ausdruck der australischen Volksmusik wurde durch Vorbilder aus England bestimmt, zu denen schottische, irische und englische Volkslieder gehörten. Der größte Nachteil im australischen Musikleben war das Fehlen eines Opernhauses. Eine Gruppe um den Dirigenten Eugene Goossens war jedoch bestrebt, ein Opernhaus zu gründen, zumal Australien über hervorragendes Gesangsmaterial verfügte. Die meisten jungen australischen Sängerinnen und Sänger zogen nach England, da es in den australischen Städten nicht genügend Raum für künstlerische Aktivitäten gab.

Laut Silbermann hatte Australien in den 1950er Jahren noch keine weltberühmten Komponisten hervorgebracht, aber es gab eine große Zahl kreativer Musiker im Land. Die meisten von ihnen vertraten die Schulen der englischen Romantik, des Impressionismus und der Neoklassik. Die Neue Musik hatte zu dieser Zeit noch keinen Boden gefunden.

Alphons Silbermann als Vermittler zwischen dem Internationalen Musikinstitut Darmstadt und Don Banks in London

Steinecke knüpfte weiterhin Kontakte zu Silbermann in Sydney und Paris. Sie treffen sich in Salzburg während des Festes der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik vom 20. Juni bis 3. Juli 1952. Steinecke bat um die Einreichung von Werken australischer Komponisten im Alter zwischen 20 und 35 Jahren, die bei den für den Sommer 1952 geplanten Darmstädter Ferienkursen für die "Junge Generation" uraufgeführt werden sollten.²⁴

1951 pendelte Silbermann beruflich zwischen Australien und Europa, weil er eine Umfrage beim französischen Rundfunk in Paris durchführte und mit der Vorbereitung seines neuen Buches 'Introduction a une Sociologie de la Musique' beschäftigt war, das später bei Press Universitaire erschien. Das Treffen mit Steinecke beim Salzburger Musikfest wurde von Silbermann als geeignete Gelegenheit gesehen, offiziell freundschaftliche Gespräche zu führen, um einige interessante Ideen und Projekte der Zusammenarbeit zwischen IMD und australischen Musikern zu verwirklichen. Auf Steineckes Anfrage nach Namen australischer Komponisten für die "Konzerte für die junge Generation in Darmstadt" vermittelte Silbermann den Kontakt zu dem in London lebenden Komponisten Don Banks.²⁵

In seiner Autobiographie berichtet Silbermann, dass er während seines Aufenthalts in Paris zweimal London besuchte. Bei der ersten Reise ging es um den Kauf eines Autos, bei der zweiten um die Herstellung einer Verbindung zur

24 Brief von Steinecke an Silbermann. 15. November 1951; Anton Haefeli: Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM).

25 Brief von Silbermann an Steinecke. 29. Dezember 1951.

Zentrale der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik in London. Silbermann war an der Gründung der australischen Sektion zur Förderung der zeitgenössischen Musik beteiligt und bekleidete den Posten des Vizepräsidenten. Über das Büro der International Society for Contemporary Music (ISCM) erhielt er eine Liste mit Adressen von Schwestergesellschaften auf dem europäischen Kontinent.²⁶ Silbermann lebte zu dieser Zeit in Australien, ließ sich jedoch im Winter 1951 vorübergehend in Paris nieder. Er wusste, dass London ein willkommenes Zentrum für australische Musiker war, die ihre musikalischen Kenntnisse erweitern und sich für ihre Rückkehr nach Australien einen Ruf erwerben wollten, sowie für diejenigen, die davon träumten, eine respektable Karriere in Europa aufzubauen.²⁷ Wie aus einigen Korrespondenzen hervorgeht, spielte Silbermann eine wichtige Rolle bei der Herstellung der Kommunikation zwischen dem IMD und jungen Komponisten, die in Australien und London arbeiteten.

1950 zog Don Banks nach Europa, um bei Matyas Seiber Komposition zu studieren. 1952 gründete er zusammen mit der australischen Komponistin Margaret Sutherland die Australian Music Association (AMA) in London.²⁸ Diese diente als Plattform zur Förderung und Verbreitung der Werke australischer Komponisten und Interpreten in Europa.²⁹

Die Bedeutung von Don Banks als Bindeglied zwischen Australien und Europa in den frühen 1950er Jahren machte diesen jungen visionären Komponisten zu einem potenziellen Vermittler, der eine Empfehlung für die Teilnahme an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt verdient hatte. Silbermanns Vorschlag wurde von Steinecke mit großem Interesse aufgenommen.³⁰

Vom London Contemporary Music Center (Britische Sektion der Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik in Verbindung mit dem Arts Council

26 Alphons Silbermann: *Verwandlung*, pp. 334 f.

27 Stephen Alomes: *When London Calls*.

28 Um den Werdegang von Don Banks zu verstehen, muss man den Prozess der Auswanderung einiger australischer Künstler auf andere Kontinente und europäischer Künstler nach Australien zu verschiedenen Zeiten betrachten. In der australischen Kompositionslandschaft vor dem Zweiten Weltkrieg sind Namen wie Percy Grainger, Peggy Glanville-Hicks, Margaret Sutherland in der Migrationsbewegung zu anderen Kontinenten zu finden. Diese historische Migration nach Europa motivierte später australische Künstler, die in London ein Feld vielversprechender Möglichkeiten sahen. Zwischen den 1940er und 1970er Jahren zogen weitere australische Komponisten und Interpreten nach London. Trotz der hervorragenden Möglichkeiten, die Sydney in den frühen 1940er Jahren bot, entschieden sich vier junge Studenten auf der Suche nach musikalischer Vertiefung in London: Patricia Tuckwell (Geigerin), Richard Farrell (neuseeländischer Pianist), Lois Simpson (Cellistin) und Charles Mackerras (Dirigent). Auf die Seereise dieser vier Musiker während des Zweiten Weltkriegs folgten weitere Musiker der Nachkriegszeit, die ebenfalls nach neuen Horizonten strebten: Barry Tuckwell, Joan Sutherland, David Lumsdaine, Roger Woodward, Geoffrey Tozer, Piers Lane, Geoffrey Parsons, Geoffrey Chard, Malcolm Williamson und Don Banks. Don Banks und andere australische Musiker mussten sich mit anderen Jobs durchschlagen, um in London zu überleben. Er arbeitete, indem er innerhalb einer vorgegebenen Frist Aufträge für Film- und Fernsehkompositionen entgegennahm und ablieferte; Malcolm Williamson spielte in Nachtclubs eine Mischung aus Jazz und kubanischer Musik am Klavier. Zu Don Banks und der Australian Music Association in London siehe die folgenden Referenzen: David Symons: *Die Musik von Margaret Sutherland*. Stephen Alomes: *When London Calls*. Jillian Graham: *Composer, wife and mother*. Michael Hooper: *Australian Music and Modernism, 1960-1975*, pp. 31-60.

29 Stephen Alomes: *When London Calls*, pp. 145 f.

30 Brief von Steinecke an Silbermann. 17. Januar 1952.

of Great Britain) aus nahm Don Banks 1952 Kontakt zu Wolfgang Steinecke auf. Im Auftrag von Humphrey Searle hatte Don Banks an das IMD geschrieben und die Partitur seines 'Duos für Violine und Cello' (1951) geschickt, weil Herr Searle berichtete, dass das Kranichsteiner Musikinstitut an der Aufführung einiger neuer Werke junger Komponisten interessiert sei. Banks reichte sein kompositorisches Werk ein und erklärte, dass sein "Duo" kürzlich den Edwin Evans Memorial (London, 1952) gewonnen hatte und im Februar von Emanuel Hurwitz und Vivien Joseph uraufgeführt wurde. Dieses Werk wurde auch von der Jury der 'Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik' ausgewählt, die die australische Sektion vertritt, und wurde dort im Juni während der ISMC-Musikfestspiele in Salzburg aufgeführt. Die Dauer des Werks beträgt etwa 15 Minuten. Banks kündigte an, dass er bei der Uraufführung des Werks in Salzburg dabei sein würde und Darmstadt besuchen wollte, um Steinecke zu treffen.³¹

Die Aufführung von Banks' Werk war 1952 nicht möglich, weil das Programm der Ferienkurse bereits schematisiert worden war. Das Werk wurde nach der festgesetzten Frist eingereicht, was Don Banks sicherlich nicht wusste. Nichtsdestotrotz versicherte Steinecke, dass die Türen für Don Banks offen stünden, um sein Stück 1953 erneut einzureichen.³² 1953 wurden seine 'Four Pieces for Orchestra' von der British Broadcasting Corporation (BBC) in London aufgeführt. Trotz der Verfügbarkeit für die Aufführung bei den Konzerten in Darmstadt in jenem Jahr gibt es keine Belege für einen Briefwechsel zwischen Don Banks und dem IMD im Jahr 1953. Banks blieb hartnäckig und schrieb 1954 an Steinecke:

I hope that by now my Sonata For Violin And Piano has arrived from Schott & Co. Ltd., as I wished it to be considered for this year's Festival at Darmstadt. Perhaps you may remember my name as I submitted my 'Duo for Violin & Cello' to you in 1952, unfortunately too late for consideration, but you said I would be invited to submit for another year.

I trust that this Sonata will interest you - it had 4 public performances in London last year, was broadcast in the New Music Series of the BBC 3rd Programme, selected as the Australian work to be recorded under the UNESCO Recording Scheme and was chosen this year by the British Jury of the ISCM as one of the 6 British works for the 1954 ISCM Festival.

[...]

Works include:

Duo For Violin & Cello (1951) - (performed ISCM Festival, Salzburg, 1952)

Divertimento For Flute & String Trio (1951)

Four Pieces For Orchestra (1953)

Psalm 70 For Soprano And Chamber Orchestra (1953)

Three Studies For Cello And Piano (1954)

Sonata For Violin And Piano (1952)

Songs, Folk-Song arrangements etc.,

I intend to visit Darmstadt this year so would appreciate details of the Festival when they are available. Once again, hoping my Sonate may prove of interest.³³

Banks' Werk wurde 1954 vom IMD angenommen. Steinecke berichtete, dass er vom Schott-Verlag in London die Violinpartitur der 'Sonate' für die jährlich in

31 Brief von Banks an Steinecke. 26. Mai 1952.

32 Brief von Steinecke an Banks. 4. Juni 1952.

33 Brief von Banks an Steinecke. 25. Februar 1954, original emphasis removed.

Darmstadt stattfindenden Konzerte der jungen Komponistengeneration erhalten hatte. Das Programm der Ferienkurse 1954, einschließlich der Konzerte, wurde bis März erstellt und abgeschlossen. Steinecke hatte Banks gebeten, weitere Kammermusikwerke wie 'Cello und Klavier', 'Duo für Violine und Cello', 'Fun für Flöte' und 'Streichtrio' zur Begutachtung einzusenden. Er hatte außerdem seinen großen Wunsch geäußert, Don Banks in Darmstadt zu Gast zu haben.³⁴ Die Uraufführung des Werkes von Don Banks wurde von Steinecke bestätigt, indem er erklärte, dass die 'Sonate für Violine und Klavier' für die Konzerte der jungen Komponistengeneration ausgewählt wurde. Die aufgeführten Komponisten erhielten ein Vollstipendium, das Unterkunft, Verpflegung und freien Zugang zu allen Konzerten und Seminaren während der Ferienkurse umfasste. Dem Dokument waren die Prospekte der Ferienkurse 1954 und das Bewerbungsfomular beigefügt. Steinecke bat um eine kurze Biographie, die an das IMD geschickt werden sollte.³⁵

Banks sagte, er werde mit seiner Frau und zwei Freunden (Peter Fricker und Helen Fricker) nach Darmstadt reisen. Bezüglich des freien Zugangs zu den vom IMD angebotenen Seminaren erklärte Don Banks gegenüber Steinecke: "Ich würde gerne an den Kompositionsvorträgen von Ernst Krenek teilnehmen, aber da ich annehme, dass sie in deutscher Sprache gehalten werden, wäre das für mich schwierig".³⁶ Die Teilnahme von Don Banks als Vertreter der neuen australischen Musik an diesen Ferienkursen im Jahr 1954 war sehr wichtig für die Beziehung Darmstadt-Australien. Im Rahmen dieses Treffens im Sommer 1954 kamen mehrere Namen der alten und neuen Generation hinzu, die professionell zu dem hervorragenden Niveau der Vorträge, Diskussionen, Seminare, Konzerte und Bewertungen beitrugen.³⁷

Don Banks setzte sich mit Steinecke in Verbindung und äußerte, dass er den kurzen Aufenthalt bei den Darmstädter Seminaren im August desselben Jahres genossen habe, weil es für ihn eine sehr lehrreiche Zeit gewesen sei. Er wolle unbedingt wieder nach Darmstadt kommen. Der australische Komponist wolle Deutsch lernen, um aktiv an den Kursen für neue Musik teilnehmen zu können. Wahrscheinlich schränkten seine mangelnden Deutschkenntnisse den Prozess der Interaktion und Teilhabe während der Vorlesungen und Diskussionen in Darmstadt ein.³⁸

Der Aufenthalt von Silbermann in Paris [Radiodiffusion française]

Am 17. Januar 1952 schrieb Silbermann einen Brief in französischer Sprache an Steinecke, in dem er offiziell mitteilte, dass er eine von Radiodiffusion française geförderte Forschungsarbeit über "soziologische Aspekte der Musik im Radio" koordiniere, und für dieses Engagement in Paris lud Silbermann Steinecke ein,

34 Brief von Steinecke an Banks. 8. März 1954.

35 Brief von Steinecke an Banks. 11. Mai 1954.

36 Brief von Banks an Steinecke. 5. Juni 1954.

37 Antonio Trudu: La "Scuola" di Darmstadt, pp. 115-122.

38 Brief von Banks an Steinecke. 19. September 1954.

sich an diesem Projekt zu beteiligen, und informierte ihn über die Existenz von Veröffentlichungen in Deutschland, die sich mit diesem Thema befassten.³⁹ Aus der im IMD-Archiv aufbewahrten Korrespondenz geht hervor, dass Steinecke und Silbermann ein Interesse daran hatten, Fragen der Musiksoziologie zu erörtern. In dem Brief vom 10. April 1952 teilte Steinecke Silbermann mit, dass es im Umfeld der Darmstädter Ferienkurse Professoren gebe, die auf diesem Gebiet arbeiten, insbesondere Prof. Dr. Theodor Wiesengrund Adorno (Frankfurt), Prof. Dr. Hans Mayer (Leipzig) und Prof. Kurt Blaukopf in Wien, die Arbeiten über Musik und Soziologie veröffentlicht hätten. Die Anwesenheit Silbermanns bei den 'Ferienkursen' 1952 sei wichtig, um Debatten über die Produktion zeitgenössischer Musik und die positiv verlaufenden Konzerte der Neuen Musikgeneration anzuregen. Steinecke versicherte, dass Silbermanns Arbeit bei Radiodiffusion-télévision in Paris als Plattform in Zusammenarbeit mit dem IMD für die Verbreitung der bei den Konzerten in Darmstadt aufgeführten Werke wichtig sei.⁴⁰

Weitere Briefe zwischen Steinecke und Silbermann im Laufe des Jahres 1952 belegen, dass sie Informationen über den australischen musikalischen Kontext, über Radiodiffusion-télévision française 37, Rue de l'Université Paris VII und über die Projekte der Neuen Musikurse in Darmstadt austauschten. In einem Dokument vom 3. Juni 1952 bittet Steinecke um ein Exemplar des von Silbermann verfassten und von der Presse Universitaire herausgegebenen Buches 'L'introduction a la Sociologie de la musique' zur Archivierung in der Bibliothek des Kranichsteiner Musikinstituts und bedauert die Abwesenheit des australischen Vertreters in Europa im Juli, da es ihm unmöglich sei, an den Darmstädter Ferienkursen 1952 teilzunehmen. Trotz der Unmöglichkeit von Silbermanns Besuch in diesem Jahr hielt Steinecke die Tür für den australischen Soziologen offen, bei anderer Gelegenheit, vielleicht 1953, an den Ferienkursen teilzunehmen. Die Zusammenarbeit des IMD mit Silbermann in Australien wurde durch die Zusendung von Programmen und Prospekten erweitert, die jährlich über das Geschehen im Darmstädter Musikleben informierten.⁴¹ Die Notwendigkeit, 1953 aus beruflichen Gründen nach Europa zurückzukehren, bestätigte Silbermann in einem Brief, den er nach seiner Rückkehr nach Sydney schrieb. Zu dieser Zeit schickte Steinecke Silbermann auch ein Buch mit einem historischen Überblick über sieben Jahre vom Kranichsteiner Musikinstitut geförderter Werke.⁴² Der australische Soziologe hatte vor, Kranichstein zu besuchen, wie aus seinem Brief an Steinecke vom 5. Dezember 1952 hervorgeht, den er von Radiodiffusion-télévision française erhielt. Silbermann, der zu internationalen Kongressen der Soziologie eingeladen wurde, thematisiert, dass er seine Pläne für die Kranichsteiner Kurse im Jahr 1953, die er persönlich mit Steinecke besprochen hat, ausarbeiten möchte. Er verwies auf die Studie zur "Musiksoziologie im Rundfunk", die in der Musikzeitschrift Schott veröffentlicht wurde, sowie auf seine Arbeit zur

39 Brief von Silbermann an Steinecke. 17. Januar 1952. Siehe auch: Alphons Silbermann: Verwandlung, pp. 310 f.

40 Brief von Steinecke an Silbermann. 10. April 1952.

41 Brief von Steinecke an Silbermann. 3. Juni 1952.

42 Brief von Steinecke an Silbermann. 17. Oktober 1952.

“organisierten Kultur”, die in der Zeitschrift für Soziologie in Köln erschien. Silbermann erwähnte auch die Punkte, die Herbert Eimert in seinem Artikel über “elektronische Musik” in seinem Pamphlet zum Ausdruck brachte, und argumentierte über die wichtige Rolle des Rundfunks im Zusammenhang mit der französischen Übertragung.⁴³

1953 erhielt das IMD ein Memorandum für die Presse, das vom Internationalen Komitee des Centre de Documentation de Musique Internationale (CDMI) unter der Leitung von Dr. Alphons Silbermann geschickt wurde. Darin wird auf das Internationale Musikfestival hingewiesen, das vom CDMI in Paris in Zusammenarbeit mit Radiodiffusion française veranstaltet wird und für Ende September 1954 in Paris geplant ist. In dem Dokument wurde mitgeteilt, dass das Festival sechs Konzerte veranstalten wollte, die hauptsächlich der Dokumentation zeitgenössischer Musik gewidmet waren, und dass die Auswahl der aufzuführenden Werke (symphonische Musik oder Kammermusik) von einer internationalen Jury des CDMI getroffen werden würde. Die Komponisten wurden gebeten, ihre Werke bis spätestens 31. Dezember 1953 bei den örtlichen Delegierten des CDMI einzureichen, und sie sollten die Aufführungsdauer von etwa 30 Minuten nicht überschreiten.⁴⁴

Die Probleme des Rundfunks und der Musik

Neben der offiziellen Korrespondenz, in der Projekte zur neuen Musik in Australien, Frankreich, Darmstadt usw. vorgestellt wurden, waren die ‘Donaueschinger Musiktage’ ein wichtiger Ort, um die persönliche Begegnung von Steinecke und Silbermann zu ermöglichen. Aus dem Dokument vom 5. März 1954 geht hervor, dass Silbermann einen Aufenthalt im IMD plante, um “die Probleme des Rundfunks und der Musik” zu behandeln, da er über den französischen Rundfunk forschte und einen internationalen Kongress zu diesen Themen im Rahmen des CDMI-Festivals organisieren wollte. Er erklärt dies in seiner längeren Vortragsreihe in Frankreich zu diesen Themen und auch an der Universität in Freiburg. Am Ende des Briefes schrieb Silbermann: “Ich möchte Kranichstein eine Vortragsreihe (oder ein Seminar) über die Funktionen der Übertragung 1) Musiker 2) Musik und 3) Gesellschaft vorschlagen. In einer solchen Reihe würde ich nicht auf kompositionstechnische Fragen eingehen. Wenn Sie es wünschen, würde ich Ihnen gerne ein detailliertes Programm zusenden. Bitte lassen Sie mich wissen, ob Sie an diesem Vorschlag interessiert sind”.⁴⁵

Nach seiner Rückkehr aus Rom wurde Silbermann von Steinecke eingeladen, an den ‘Darmstädter Ferienkursen’ 1954 teilzunehmen. Trotz Silbermanns ursprünglich geäußertem Interesse, musste er die Teilnahme an den Ferienkursen absagen, weil er mit einem anderen Projekt beschäftigt war. Der Gedanke an eine mögliche Teilnahme an den Ferienkursen 1955 blieb bestehen, und

43 Brief von Silbermann an Steinecke. 05. Dezember 1952.

44 Brief von Silbermann an das Internationale Musikinstitut Darmstadt. 1953.

45 Brief von Silbermann an Steinecke. 05. März 1954.

Silbermann äußerte den Wunsch, Steinecke beim CDMI-Festival in Paris persönlich zu treffen.⁴⁶ Die im Internationales Musikinstitut Darmstadt archivierte Dokumentation zeigt die Bewegung der Korrespondenz zwischen Steinecke und Silbermann zwischen März 1951 und Juli 1957. Archivmaterial deutet darauf hin, dass Steinecke Zuwendungen von Silbermann erhalten wollte, der australische Musikwissenschaftler und Soziologe dazu aus mehreren Gründen leider nicht in der Lage war.

Steinecke und Silbermann über Darmstädter Ferienkurse 1957

In einem Schreiben vom 5. Juli 1957 antwortete Steinecke, dass er sich sehr freuen würde, wenn Silbermann einige Veranstaltungen der 'Darmstädter Ferienkurse' besuchen würde, und schickte den beigefügten Prospekt, aus dem hervorging, dass er über das mit dem Kranichsteiner Musikinstitut verbundene Büro Hotelunterkünfte in Darmstadt buchen könne. Steinecke erklärte, dass er Silbermann nicht zu einem Aufenthalt im Seminar Marienhöhe einladen könne, da leider bereits alle Plätze durch das große Kontingent der angemeldeten Teilnehmer für die Ferienkurse belegt seien.⁴⁷ Trotz der von Steinecke ausgesprochenen Einladung hat Silbermann nicht aktiv an den Darmstädter Ferienkursen 1957 teilgenommen. Dies ist bekannt, da sein Name weder in der Liste der angemeldeten Teilnehmer noch im Programm aufgeführt ist.

Schlussfolgerung

Alphons Silbermann war auf dem Gebiet der Soziologie sehr anerkannt; seine musikwissenschaftliche Kompetenz und sein Austausch mit dem Internationalen Musikinstitut Darmstadt sind bislang jedoch noch nicht allgemein dokumentiert worden. Alphons Silbermann war maßgeblich an den frühen Verbindungen zwischen Darmstadt und Australien beteiligt, da er nicht nur die australische Musikszene nach dem Zweiten Weltkrieg vorstellte, sondern auch Komponisten wie Don Banks vermittelte, die 1954 Ferienkurse besuchten. Auf der Grundlage mehrerer Briefe, die zwischen Wolfgang Steinecke und Alphons Silbermann gewechselt wurden, versuchte dieser Artikel, die brieftechnische Dynamik der beiden Männer bekannt zu machen und gleichzeitig andere Publikationen zu ergänzen, die die Anwesenheit von Alphons Silbermann in Darmstadt nur oberflächlich erwähnen, ohne die Details hinter dem Darmstädter Ereignis zu klären. Das im IMD-Archiv gesammelte Material belegt zweifellos den Beitrag von Schlüsselpersonen in den 1950er Jahren, die sich darum bemühten, der australischen Kultur in Darmstadt zu einer höheren Sichtbarkeit zu verhelfen. Die Dynamik des Briefwechsels offenbart globale Zusammenhänge in der Geschichte der Neuen Musik.

46 Brief von Silbermann an Steinecke. 25. April 1954.

47 Brief von Steinecke an Silbermann. 5. Juli 1957.

Abkürzungen

ABC	Australian Broadcasting Commission
BBC	British Broadcasting Corporation
CDMI	Centre de Documentation de Musique Internationale
IMD	Internationale Musikinstitut Darmstadt
ISCM	International Society for Contemporary Music

Referenzen

- Alomes, Stephen: *When London Calls: The Expatriation of Australian Creative Artists to Britain*. Cambridge: Cambridge University Press 1999.
- Baker, Suzanne: *Beethoven and the zipper. The astonishing story of Musica Viva*. Pyrmont: Suzanne Baker 2011.
- Borio, Gianmario, Danuser Hermann (eds.): *Im Zenit der Moderne. Die internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt 1946-1966*. Freiburg: Rombach 1997.
- Brusten, Manfred: [Rezension zu] Dümling, Albrecht, Hrsg.: *Zu den Antipoden vertrieben. Das Australienexil deutsch-australischer Musiker*. In: *Zeitschrift für Australienstudien / Australian Studies Journal*, 15, 2001, pp. 107-110. doi: 10.35515/zfa/asj.15/2001.30.
- Cater, Nick: *The Lucky Culture and the Rise of an Australian Ruling Class*. London: 4th Estate 2013.
- Semmler, Clement: *The ABC. Aunt Sally and Sacred Cow*. Melbourne: Melbourne University Press 1981.
- Covell, Roger: *Australia's Music: Themes for a New Society*. Melbourne: Sun Books 1967.
- Crews, Rita, Julie Spithill: *One Hundred Years. Music Teachers' Association of NSW 1912-2012*. Wollongong: Wirripang 2012.
- Dümling, Albrecht, Hrsg.: *Zu den Antipoden vertrieben. Das Australien-Exil deutschsprachiger Musiker*. Saarbrücken: Pfau 2000.
- : *Die verschwundenen Musiker. Jüdische Flüchtlinge in Australien*. Köln [et al.]: Böhlau 2011.
- : *Uncovering Traces. German-speaking refugee musicians in Australia*. *resonate Magazine*, 20 September 2011, <http://www.australianmusiccentre.com.au/article/uncovering-traces-german-speaking-refugee-musicians-in-australia> (accessed 20 September 2021).
- Dunbar-Hall, Peter, Chris Gibson: *Deadly Sounds, Deadly Places. Contemporary Aboriginal Music in Australia*. Sydney: University of New South Wales Press 2004.
- Fugellie, Daniela: *„Musiker unserer Zeit.“ Internationale Avantgarde, Migration und Wiener Schule in Südamerika*. Munich: edition text + kritik 2018.
- Graham, Jillian: *Composer, wife and mother. Margaret Sutherland as conflicted subject*. Masters thesis, Faculty of Music, The University of Melbourne 2001.
- Haefeli, Anton: *Die Internationale Gesellschaft für Neue Musik (IGNM). Ihre Geschichte von 1922 bis zur Gegenwart*. Zürich: Atlantis Musikbuch 1982.
- Hiekel, Jörn Peter, Christian Utz (eds.) *Lexikon Neue Musik*. Stuttgart: J.B. Metzler 2016.

- Hooper, Michael: *Australian Music and Modernism, 1960-1975*. Sydney: Bloomsbury Academic 2019.
- Kelemen, Milko: *Klangwelten. Beiträge, Essays, Interviews*. Wilhelmshaven: Florian Noetzel GmbH 1997.
- Mausier, Siegfried: *Emigranten bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt (1946–1951)*. In: Horst Weber (ed.): *Musik in der Emigration 1933–1945. Verfolgung · Vertreibung · Rückwirkung*. Stuttgart: J.B. Metzler 1994, pp. 241-248, doi: 10.1007/978-3-476-03538-7_13.
- Moran, Albert, Chris Keating: *The A to Z of Australian Radio and Television*. Lanham [et al.]: Scarecrow Press 2009.
- Pasdzierny, Matthias: *Wiederaufnahme? Rückkehr aus dem Exil und das westdeutsche Musikleben nach 1945*. Munich: et+ k edition text + kritik 2014.
- : Alphonse Silbermann. In: Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen, Sophie Fethauer (eds.): *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit*. Hamburg: Universität Hamburg 2015, https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00003680 (accessed 12 April 2022).
- Schmidt, Dörte: *Remigranten und musikalische Vergangenheitspolitik. Zum Verhältnis von individuellem Handeln und institutionellem Rahmen bei der Rückkehr von Musik und Musikern*. In: Matthias Pasdzierny, Dörte Schmidt, (eds.): *Zwischen individueller Biographie und Institution. Zu den Bedingungen beruflicher Rückkehr von Musiker aus dem Exil*. Schliengen: Ed. Argus 2013, pp. 30-64.
- Shmith, Michael, David Colville (eds.): *Musica Viva Australia. The First Fifty Years*. Sydney: Playbill Pty. Ltd. 1996.
- Silbermann, Alphonse: *Introduction a une Sociologie de la Musique*. Paris: Presses Universitaires de France 1955.
- : *Zum Einfluß deutschsprachiger Emigranten auf das Musikleben Australiens*. In: Albrecht Dümling: *Zu den Antipoden vertrieben. Das Australien-Exil deutschsprachiger Musiker*. Saarbrücken: Pfau 2000, pp. 112-117.
- : *Das Musikleben in Australien*. In: *Das Musikleben: Monatszeitschrift*, 5, 1952, 12, pp. 378-381.
- : *Verwandlung. Eine Autobiographie*. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe 1989.
- Symons, David: *Die Musik von Margaret Sutherland*. Redfern: Currency Press Pty Ltd 1997.
- Trudu, Antonio: *La "Scuola" di Darmstadt. I Ferienkurse dal 1946 a oggi*. Milan: Ricordi 1992.
- Voigt, Johannes H.: *Von deutscher Auswanderung nach Australien und der Rolle der Musik – eine Annäherung*. In: Albrecht Dümling (ed.): *Zu den Antipoden vertrieben. Das Australien-Exil deutschsprachiger Musiker*. Saarbrücken: Pfau 2000, pp. 14-23.

Briefe aus dem IMD Archiv

- Banks, Don: Brief an Wolfgang Steinecke, 26. Mai 1952, Sign.: IMD-A100003-200070-11.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 25. Februar 1954, Sign.: IMD-A100003-200070-09.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 05. Juni 1954 [Sign.: IMD-A100003-200070-06.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 19. September 1954, Sign.: IMD-A100003-200070-05.
Silbermann, Alphons: Brief an das Internationale Musikinstitut Darmstadt, 1953, Sign.: IMD-A100068-202173-13.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 09. März 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-20..
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 08. Juni 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-16.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 22. Juli 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-06.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 29. Dezember 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-12.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 17. Januar 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-10.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 05. Dezember 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-04.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 05. März 1954, Sign.: IMD-A100046-200949-02.
——: Brief an Wolfgang Steinecke, 25. April 1954, Sign.: IMD-A100046-200948-1.
Steinecke, Wolfgang: Brief an Alphons Silbermann, 14. März 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-19..
——: Brief an Alphons Silbermann, 15. November 1951, Sign.: IMD-A100046-200949-13.
——: Brief an Alphons Silbermann, 17. Januar 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-11.
——: Brief an Alphons Silbermann, 10. April 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-09.
——: Brief an Alphons Silbermann, 03. Juni 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-07.
——: Brief an Alphons Silbermann, 17. Oktober 1952, Sign.: IMD-A100046-200949-05.
——: Brief an Alphons Silbermann, 05. Juli 1957, Sign.: IMD-A100046-200948-15.
——: Brief an Don Banks, 04. Juni 1952, Sign.: IMD-A100003-200070-10.
——: Brief an Don Banks. 08. März 1954, Sign.: IMD-A100003-200070-08.
——: Brief an Don Banks. 11. Mai 1954, Sign.: IMD-A100003-200070-07.